

## Benutzung von Vogelnestern seitens der Hummeln.

Von Paul Leverkühn.

Im Ornithol. Centralblatt (1878 S. 151) findet sich eine Mittheilung unseres Vereinsmitgliedes, des Herrn Ad. Walter in Cassel über die Benutzung der Zaunkönigsnester von Hummeln zur Anlegung ihrer Zellen. Genannter Beobachter fand 8 Troglodytes-Nester, die kein Eingangsloch zeigten. Dasselbe war vermittelst des Materials des betr. Nestes verstopft. Innerhalb waren die Nester vollständig mit Mooslappen ausgefüllt, die sich bis nach dem Centrum abwickeln ließen. In einem Nest lag eine Larve, in einem eine Hummel, die anderen waren leer. Die Hummelart ist nicht festgestellt. Da an der citierten Stelle aufgefördert wird, ähnliche Beobachtungen mitzutheilen, zumal dieses Faktum in ornithologischen Schriften sonst noch nicht erwähnt zu sein scheint, so möchte ich berichten, daß ich am 25. Mai 1884 im Parke des Klosters Marienwerder a/Leine unweit Hannovers in dichtem Gebüsch ein aus trockenem Laub hergestelltes Zaunkönigsnest fand, bei dessen Untersuchung ich unwillkürlich erschrak. Als ich nämlich vorsichtig meinen Finger in das Schlupfloch steckte, fühlte ich Insekten auf dem Grunde des Nestes krabbeln und alsbald flogen 5—10 Hummeln aus ihrer dunkelen Höhle. Durch tüchtiges Ausschütteln schaffte ich noch weitere 5 Hummeln ans Tageslicht. Dieses Nest war inwendig mit einigen wenigen Mooslappen ausgefüllt. Ich bewahre es in einem Glase in meiner Sammlung auf. Möglicherweise haben die Hummeln, auf deren Species ich damals nicht acht gab, erst bauen wollen. Vereinzelt stünde der Fall nicht da; so berichtet Schmiedeknecht (Ap. europ. 107 [357]), daß bei Holmbusch in der Nähe von Brighton eine Mooshummel (*Bombus muscorum* L.) in einem Zaunkönigsnest ihre Zellen zwischen den Eiern angelegt habe. Smith, welcher diesen Fall in der 2. Auflage seiner *Bees of Great Britain* mittheilt, erzählt ferner einen Fall, den Dr. Wilhelm Bell beobachtet hat. Während des Sommers 1854 baute ein Rothkehlchen (*D. rubecula*) sein Nest in den Vorraum seines Hauses zu Putney. Bald darauf nahm eine Hummelart, nach der Beschreibung wahrscheinlich *Bomb. pratorum* L., die Wiesenhummel, Besitz vom Neste. Schmiedeknecht fand während seiner Gymnasiastenzeit in Rudolstadt in einer dichtverfilzten Fichtenhecke, wie man sie zu Einfassungen benutzt, in einem Hänflingsnest (*Lin. cannabina*) eine Hummel, wahrscheinlich *B. silvarum* L., als Bewohnerin desselben. Kopronik, Nebenlehrer in Marburg, beobachtete, daß sich im Jahre 1865 auf einem Kirschbaum bei Lokva auf der Südseite des Bachergebirges in ziemlicher Höhe in der verlassenen Nesthöhle eines Sperlings eine Hummel angesiedelt und die Gräser und Federn des Sperlingsnestes zu ihrem Neste benutzt habe. -- Auch Eichhornnester werden in Besitz genommen; Schenk erhielt das

Nest von der Waldhummel, *B. silvarum* L., welches zwischen dem Moos eines verlassenem Eichhörnchennestes auf einer hohen Fichte angelegt war. — Letzterwähnte Fälle sind in dem vorzüglichen und sehr lesenswerthen Buche des Prof. Dr. Hoffer: Die Hummeln Steiermarks (Graz 1882) I, S. 33 zusammengestellt. —

## Briefliche Mittheilungen an K. Th. Liebe.

In Nr. 11 der diesjährigen Monatschrift finde ich auf Seite 292 eine Notiz von Herrn Paul Leverkühn über das kolonienweise Brüten des *Podiceps cristatus*, welcher folgende Anmerkung beigefügt ist:

„Von einem kolonienweisen Brüten der Taucher finde ich in den mir zur Verfügung stehenden ornithologischen Werken nichts angegeben. Lev.“

Hierzu möchte ich bemerken, daß ich schon in meinem an unseren Freund Thienemann gerichteten, auf Seite 203 des Jahrgangs 1884 der Monatschrift abgedruckten Briefe die Auffindung einer Nistkolonie von *Podiceps cristatus* auf dem großen Teiche bei Torgau bekanntgemacht habe. Dieser Mittheilung fügt Thienemann in einer Nachschrift hinzu, daß er diese Art des Brütens nur für eine zufällige, auf „angeerbter Gewohnheit“ begründete halte, weil „die einzelnen Paare in einer Beziehung zu einander nicht stehen“.

Meiner Ansicht nach hat sich Thienemann geirrt. Denn mehrfache, neuere Beobachtungen, welche ich zu machen Gelegenheit hatte, ferner auch die erwähnte Mittheilung von Leverkühn bestätigen das kolonienweise Brüten des *Podiceps cristatus* vollständig.

Torgau.

Pietsch.

In dem November-Heft des deutsch. Vereins z. Sch. d. V. finden sich in der Mittheilung des Herrn Dr. Ferdinand Rudow in Perleberg über *Oedienemus crepitans* einige Aufstellungen, welche mit meiner und anderer Erfahrung nicht übereinstimmen und auf Irrthum beruhen dürften. Der Herr schreibt Seite 303: „Der Triel (*Oedienemus crepitans*) kommt an den Ufern des Rudoner Sees bei Langen vor u. Das Nest fand sich voriges Jahr in nicht allzu weichem Sumpfboden, wenige Schritte vom See entfernt, versteckt zwischen Schilf und Binsebüscheln auf einer kleinen Erhöhung; es bestand nur aus einer niedergetretenen Mulde. Die 3 Jungen verließen das Nest schon wenige Tage nach dem Ausbrüten. Die Vögel laufen sehr schnell in dem Binsebüschel umher.“

Diese Beschreibung paßt sehr gut auf *Numenius arquatus*, aber gar nicht auf *Oedienemus*. *Oedienemus* lebt nicht in Sümpfen und an feuchten mit Binse

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1887

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): Leverkühn Paul

Artikel/Article: [Benutzung von Vogelnestern seitens der Hummeln. 20-21](#)